

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Poststellungspreisliste Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 70.

Sonnabend, den 15. Juni 1901.

V. Jahrg.

Kurz- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bäder- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Rätechulftandiger u. ärztl. geprüft. Massieur. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

## Oertliches und Provinzielles.

Für den deutschen Patrioten ist der heutige 15. Juni ein Tag wehmütiger Erinnerung, der uns die Steidenzeit Kaiser Friedrichs, des Siegers von Vöhrli, aufs neue vor Augen führt, die hier vor nunmehr 13 Jahren durchzukämpfen hatte. In all die Pracht des Frühlings hinein kam damals das uns Allen bekannte Wort „Vere leidet, ohne zu klagen“ und bald darauf, als der Kampf des hohen Dulders zu Ende, die erschütternde Pracht im dümpfen Ton der Trommeln: „Kaiser Friedrich lebt!“ Ein Feld auf dem Felde der Ehre — ein Feld im schweren Ringen mit dem Tode — so lebt Kaiser Friedrich fort für alle Zeit in der Erinnerung des deutschen Volkes, welches seinem so früh verstorbenen Frühlingstapfer die Ehre be- wahrt auch über's Grab hinaus.

Der Frühling geht sich zu Ende und mit vielen Schritten ist es nun Som- mers Anfang erreicht. Auf den Feldern erblüht das Auge ein Meer von wogenden Dalmen, die bald in goldenen Blau- sen entgegenschlagen werden. Erwartungsvoll steht der Landmann bis jetzt der kom- menden Erntezeit entgegen, und es ist zu wünschen, daß nicht Unwetter und Hagel- schlag all sein Hoffen zerstreue und ihn um die Früchte seiner Arbeit bringen würde. Das wäre traurig, denn nicht nur die Landwirts- schaft, sondern auch alle anderen Erwerbs- stände würden unter einer schlechten Ernte schwer zu leiden haben.

Uns allen Theilen des Reiches be- richten die Zeitungen über Gewitter und Hagel- schlag und ist deshalb an alle Land- wirthschaft die Mahnung gerichtet: **Verstärkter Care Erste!** Glaubt nicht, da bisher alles gut abgegangen ist, daß es auch so weitergehen möchte; die Naturkräfte ent- fesseln sich schnell, und in wenigen Minuten können alle Hoffnungen und alle Mühen — Reiche Heidebeeren in die Hände! Heberaus reich bleiben in die- sem Jahre die Heidebeeren. Es steht eine vorzügliche Ernte in Aussicht. Die Darzer bezeichnen ein an Heidebeeren reiches Jahr als ein „gebundenes“. Auch die Erdbeeren blühen üppig.

Die Gehaltsverhältnisse der Genarmen sind neu geregelt bzw. auf- gebessert worden, wovon die Beamten dieser Tage benachrichtigt sind. Das Anfangsgehalt beträgt nach der neuen Gehaltsliste 1200 Mk., es steigt nach 3 Jahren auf 1280 Mk., nach 6 Jahren auf 1360 Mk., nach 9 Jahren 1440 Mk., nach 12 Jahren auf 1520 Mk. und nach 15 Jahren auf 1600 Mk., außer- dem erhalten die Genarmen Mitgliedschaft, freie Uniform und Dienstaufwands- entschädigung.

Die Wäthe der Kornblume, die jetzt auf den Feldern begonnen hat, ist bereits mehrfach die Veranlassung zu Beschädigungen von Feldern gewesen, da viele Fremde der blauen Blume sich nicht ent- halten können, in das Korn weit hineinzu- laufen und rücksichtslos die Keulen nieder- zuwerfen. Besonders Sonntagsmähdinger seien deshalb warnend darauf hingewiesen, daß ein derartiges widerrechtliches Eindringen in die Felder strafbar ist.

Als ein gutes Mittel, Kleidungs- stücke z. gegen Mottenfraß zu schützen, em- pfehlen sich das Einwickeln in Zep- tin u. g. s. und zwar derart, daß keine auch noch so geringe Öffnung bleibt. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Motten dem Papier, besonders dem Holztafelpapier, keinen Geschm. abgewinnen können.

**Freiwillige für das Infanterie-Regiment.** Beim Thür. Infanterie-Regt. Nr. 12 in Torgau können zum Herbst d. J. noch 60 Mann als Dreijährig-Willige eingewillt werden. Persönliche Vorstellung, die unbeding- ter Erfolg ist, hat unter Vorlegung eines landesrätlichen Meldebescheines an dem Regiments-Geschäftsnummer zu erfolgen.

**Schweinitz, 12. Juni.** Am Sonntag fand bei denkbar herrlichem Wetter das Jahresfest des unteren Thüringer „Germania“ statt und nahm seinen programm- gemäßen Verlauf. Die Strohen der Stadt waren prächtig dekoriert und ganz Schweinitz nahm an dem schönen Feste Antheil. In dem Festzuge beteiligten sich außer dem Verein „Germania“ 60 Ehrengastfrauen mit leibenen Schwärzen in Haas und Weiß, der stregere Verein, die Feuerwehr, der Gesangsverein, der Musikverein, die Turnvereine aus Ansbach, Meiß, Elsterwerda, Annaburg (2) und Jessen. Vor dem Aufbruch erfolgte durch Herr Bär- weiser Rathob das Kaiserhoch, aus worauf Herr Dionysius König die Weisrede hielt, die der Enthüllung folgte. Nach einem Weis- gefange des Gesangsvereins wurden der Feste allerlei Ergrünungen in Gestalt einer Fahnen- schlichte mit Schmir und Quarkes und von Fahnenmägeln zu Theil. Nachdem Herr Thür- mer dann den Dank des Vereins abgelesen und Herr Dionysius König das Schlußwort gesprochen, bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festlokal, wo Concert und Klarturen stattfand. Ein Ball am Abend beschloß die herrliche Feier, die allen Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

**Versich (Ehe), 7. Juni.** Herr Kämerer a. D. Wirth ist gestern von Stadt- vorordnetenkollegium zum Bürgermeister unter- jeter Stadt gewählt.

**Hersberg, 12. Juni.** (Vorhuf-Verein.) Seit unserer letzten Veröffentlichung hat sich die Lage des Vorhuf-Vereins wieder insofern verändert, als die Gefahr des Konkurses an den Verein nahe heran getreten ist. Daraus zu vermeiden hat die Verwaltung bei den Acceptor-Gläubigern einen Zahlungs-Ausschlag nachgeholt. Da er von allen Seiten ge- währt und damit der Konkurs vermieden werden wird, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen; jedenfalls wird den Mitgliedern aber in der Generaterversammlung bestimmte Mittheilun- gen gemacht werden können. Ein Konkurs- fall des Vorhuf-Vereins bedeuete auf jeden Fall einen unüberdenkbaren wirtschaftlichen Schaden für unsere Stadt, der um jeden Preis ver- mieden werden muß. Von diesem Geschäfts- punkte aus hat ein Wohlthäter sich bereit finden lassen, und sorgfältigerklärung der ganzen Angelegenheit durch den jetzt einiger Zeit hier weilenden Beamten der Genossin- schaftsbank, welche Hülfe in geeigneter Weise auszuweisen. (S. W. Kretsch.)

**Elsterwerda, 9. Juni.** Herr Re- gierungsassessor Dr. jur. v. Oberg in Sieben- werda ist zum Landrathe ernannt; ihm ist

das Landratsamt in Kreife Liebenwerda übertragen worden.

**Elsterwerda, 10. Juni.** (Kreuzotter- plage.) In den umliegenden Forstrevieren der königlichen Oberförsterei Elsterwerda haben sich in den letzten Jahren die Kreuzottern stark vermehrt. Infolge dessen hat der Herr Minister für Landwirtschaft die königliche Regierung in Merseburg ermächtigt, für jede in der hiesigen Oberförsterei getödtete Kreuz- otter eine Prämie von 50 Pfg. zu zahlen.

**Amberg, 10. Juni.** Die beim Guts- besitzer Döbel in Scholtis bedienete Dienst- magd Hennig gebar im Scholtis' Busch ein Kind und verstarb es, worauf sie sich im Zehrerich zu ertränken suchte, jedoch den Tod nicht fand und nun schwerkrank darnieder- liegt. Das Kind wurde Freitag gefunden und ist am Sonnabend Nachmittag von der Staats- anwalt zur weiteren Untersuchung des Falles eingetroffen.

**Zeitz, 8. Juni.** (Veranlassung durch Miß- brand.) Im hiesigen Kaufhaus wurden drei Personen aus Polonois eingeliefert, die bei dem Aufschließen einer erkrankten Kuh sich eine Intoxikation zugezogen hatten. Wie durch den Kreisarzt festgestellt worden ist, ist die gefährlichste Kuh von Mißbrand befallen gewesen.

**Zeitz, 6. Juni.** Der Lehrling eines hiesigen Schmiedemeisters erregte dadurch den Unwillen des Gesellen, daß er sich unbesonnen bei der Arbeit anstellte. Statt den Lehrling zurückzuweisen, nahm der Geselle das glühende Eisen, das er gerade in der Hand hatte, und stieß es dem Lehrling in die Seite. Schwer- verletzt mußte der behauerswerthe junge Mensch ins Krankenhaus gebracht werden.

**Großenhain.** Obwohl es streng ver- boten ist, Kinder mit aufs Fahrrad zu nehmen, so wird dies doch von unbedachten Vätern immer noch vielfach gethan. Auch ein hiesiger Marktweiser nahm sein Kind mit aufs Rad; dieses stieg jedoch um und das Kind brach ein Bein. Möchte dieser Vorfall auch für andere eine Lehre sein.

**Bernau.** Ein großer Unglücksfall ereig- nete sich hier. Das Dienstmädchen des Drechsler- meisters Dobe fiel beim Putzen eines Fensters in ein, unter demselben arbeitende Ma- schine und wurde vollständig zermalmt.

**Liebersode, 10. Juni.** (Verhaftung eines Mörders?) Derh der Gen darm Wilsch aus Sollstedt wurde v. Fleischermeister Franz Bahl aus Dederstedt verhaftet. Dieser soll dringend verdächtig sein, in der Neujahrs- nacht den Gen darm Boppel aus Duerfurt er- mordet zu haben.

**Görschen, 10. Juni.** Heute Nachmittag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall in der Sangerhäuser Straße. Ein Knecht des Füh- rer's C. Lümann aus Deltra, welcher einen Lastw. voll Flachsballen geladen hatte, wollte den Wagen anbremsen; hierbei kam er zu Fall und der schwere Lastwagen ging ihm direkt über den Kopf, jedoch der Tod augen- blicklich eintrat.

**Berghausen, 10. Juni.** Aufsehen erregt hier das Verwunden des Sortimentsbuchhändlers August Pöppel. Dieser hat mit Frau und Kind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag seine Wohnung heimlich verlassen, um — wie er in einem zurückgelassenen Schreiben angegeben — mit den Seinen frei- willig in den Tod zu gehen.

**Harzberg, 8. Juni.** Bei dem Besitzer des Gasthofs „Juliusshaus“ hieselbst lief einige Tage vor Himmelfahrt eine Postkarte ein, auf der Prof. Arnold, Vorkämpfer der Sektion des Alpenvereins in Hannover, für den Verein ein Diner für 70—80 Personen auf der Terrasse des Hotels zu serviren be- zogen. Ferner sollten 12—15 Droschken zum Zuge am Bahnhof sein, um die Gesellschaft abzuholen. Nach dem Diner sollte zu Wagen eine Partie nach Wolfenhaus und Rabenfliege unternommen und für die Nacht im „Hotel Juliusshaus“ Wohnung genommen werden. Wie sich am Himmelfahrtstage infolge Berufs- stelle, war die Postkarte gefälscht und der Wirth erlitt großen Schaden. Es ist nun- mehr gelungen, den unbefugten Besucher in dem Buchhändler Döke Döke in S. W. 7, früher in Harzberg, zu ermitteln. Die Ent- deckung ist durch ein in einer Hannoverischen Zeitung veröffentlichtes Schreiben der Post- stelle gelungen. Nach den vorliegenden Schrift- stücken des Wirths ist der Betreffs erdrückend. Die unbefugten Kartenbesitzer dürfte sein „Wig“ thener zu stehen kommen.

**Zeulenroda, 10. Juni.** (Kindesmord.) Die Dienstmagd Otilie Fießel aus Reichs- wald, wurde in Haft genommen, da sie eingelangt war, ihr im vorigen Monat geboresnes Kind getödtet und bei einem Zeuge wüthigen Neu- find und Trinitis versteckt zu haben.

## Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis: **Ostkirche:** Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Herr Pastor Lange. **Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinternagel.

## Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter — parde und schwarz ge- färbt. Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Hennberg-Seide“ von 85 Pf. bis Mk. 18.55 p. Met. **G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (K. u. K. Hofl.) Zürich.**

## Wassersucht

Leber- und Nierenstockungen sowie Brust- fäden rasche Heilung durch **KALOSIN**. Marke gesetzl. geschützt. Inhalt: 20,0 Rad. urtic., 20,0 Herb. cochin., 40,0 Rad. Sarasapill., 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. c. vino. Dasselbe, von aromatis- chem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unerschöpfliches Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und weitet sich durch den Harn aus. „Kalosin“ reinigt die Schleimhäute (voralb für Brust- etc. Verengung empfindenswerth), regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krank- heiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst in Ausg., „Kalosin“ treibt mit kaum glaublicher Schnelligkeit das Wasser ohne jede Beschwerde für den Kranken aus. „Kalosin“ wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitfördernd, bezw. Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastö- sem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin“ zur Vorbeugung der Wassersucht und anderer Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berührung! — „Kalosin“ Preis pro Flasche Mark 3.—. Nur echt mit A. Locher's Namenszug! **Zu haben in den Apotheken. Alleiniger Fabrikant: A. LOCHER, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart.**

# Politische Rundschau.

**Generalmajor von Wolke befindet sich auf dem Wege nach Petersburg zum Zaren. Er soll diesem ein Jahrbuch über den Krieg überbringen. Der Brief soll politische Lagefragen betreffen. Auch überbringt er das Modell eines neuen letzten Korsetts für unsere Arme.**

**Der Zar als Wandergast in Danzig?** Gerüchte verlaufen, daß zu dem Anfang September dieses Jahres bei Danzig stattfindenden Wandern die Ankunft des Zaren erwartet werde, der sich darauf zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach Jagodzin Wolgaster bei Darmstadt begeben soll. — Bekanntlich soll auch Lord Roberts an diesen Wandern teilnehmen. Sie sind, wenn sich die letzte Nachricht bewahrheitet, offenbar bestimmt, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten zum Ausdruck zu bringen.

**Gegenwärtig ist man in einzelnen Distrikten des rhenisch-westfälischen Koblenzreviers mit der Bildung einer größeren Organisation von Vereinen beschäftigt, die bald nach der Rückkehr der deutschen Truppen nach China abgeht, um die Kolonialfelder der dortigen deutschen Besetzungen zu erschließen. Diese Expedition reinlich-westfälischer Bergleute wird auf staatliche Veranlassung gegeben. Die Teilnehmer müssen sich auf fünf Jahre verpflichten.**

**Von der Inspektion der Berlekestruppen in Berlin sind Aufträge für Herstellung einer Anzahl automobiler Kriegsfahrzeuge gegeben worden. Das eine der Fahrzeuge ist ein einstufiger Motorwagen mit zwei Motor-Gesäßen, der mit Nadelradplatten versehen, die Maschinenente gegen feindliche Kugeln schützen soll. Ein zweites Motorfahrzeug soll zwei Sitze und vier bedarfsmäßig angeordnete Sitze räderlos haben. Kugeln von letzteren Sitzen ist ein kleiner Tisch zum Kartenlegen für Generalstabsoffiziere angebracht. Endlich ist ein drittes Fahrzeug bestellt worden, das auf den Artillerie-Schießplätzen zum raschen Kontrollieren der Schußwirkung von dem Schießplatz aus benutzt werden soll. Im Herbst sollen bei den diesjährigen Wandern etwa doppelt so viel Motorfahrzeuge in Gebrauch genommen werden als bei den Kaisermandern im vorigen Jahre.**

**Der deutsche Flottenverein ist nach einer Entschärfung des Oberverwaltungsgerichts in Berlin als ein politischer Verein anzusehen und verpflichtet, Statuten, Mitgliederverzeichnis und jede Änderung binnen drei Tagen der Deputationsbehörde zur Kenntnisnahme einzureichen. Das Verzeichnis ist von allen Vereinen, die keine Statuten als die ihrigen angenommen oder sich zu denselben bekannt haben.**

**Die Großindustriellen der sibirischen Industriegebiete haben nach dem Vorgehen der pommerischen Industriellen die Reichsregierung um Zulassung polnischer Arbeiter zur Beschäftigung in sibirischen Industriebetrieben ersucht.**

**Wichtige Angelegenheit ist die angestrebte Konferenz zur Herstellung einer einheitlichen Reichsverfassung im Reichsamt des Innern zu nehmen. Die meisten Bundesstaaten wer-**

den durch besondere Kommissare vertreten sein. Bayern entsendet den Professor Dr. Brenner und den Lezealrektor D. von Deiterer.

## England.

Die „Times“ ist eifersüchtig auf Deutschland. Sie protestiert gegen die Absicht der deutschen Regierung, 800 Mann deutscher Truppen mit einer Batterie in Schanghai zurückzulassen. Sie schreibt: „Wir begreifen nicht, warum dergleichen werden sollte, am Eingange der britischen Sphäre selbst nur scheinlich eine deutsche Besatzung zu stationieren. Es sei denn als Sündenfänger zu späteren politischen Anprüfungen ganz unzulässiger Art.“

Nach dem Aufweis des Schagamis betragen in der Zeit vom 1. Mai bis 8. Juni die Einnahmen 22 434 149 Pfund, die Ausgaben 39 700 894 Pfund.

## Amerika.

Mac Kinty hat eine Erklärung erlassen, dahingehend, daß er die Aufstellung seiner Kandidatur für eine dritte Amtsperiode als Präsident nicht annehmen werde.

## Italien.

In Varenna wurden zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten darunter der Professor des Polytechnikums Rivaldonosti, aus politischen Gründen verhaftet.

Das neue Wehrpflichtgesetz für Island scheint trotz der Ablehnung durch den Reichsrat doch die Billigung des Zaren gefunden zu haben. — Ueber Stockholm wird gemeldet: Es verläutet, daß am 19. Juni das neue Bohrtrois des Wehrpflichtgesetzes in Helsingfors vom Senat promulgiert werden soll.

## Der Krieg in China.

Graf Waldersee wird mit dem gesamten Armeekorps von Schanghai aus direkt nach Tientsin zurückzuziehen und bereits in den ersten Tagen des August in Hamburg landen.

## England und Transvaal.

Sechs Buren, die den Neutralitätsakt verletzt hatten, versuchten nachts aus Pretoria zu entfliehen. Drei entkamen und drei wurden gefangen genommen und zwei handrechtlich erschossen. Einer wurde wegen jugendlichen Alters nicht abgerichtet.

Der Korrespondent des Morning Leader erhielt von der Britischen Transvaal-Expedition ein kategorisches offizielles Dementi, daß Frau Potius mit keiner Friedensmission betraut sei. Sie sei gezwungen, Pretoria als Mittellochzeit zu verlassen und werde nach einem rein persönlichen Besuch beim Präsidenten Kruger, bei Frau Leyds in Brüssel wohnen.

**Krieg oder Frieden? Eine Durbaner Depesche des „Standard“ meldet, daß wichtige Verhandlungen zwischen den Burenführern und Kruger schweben. Richterm gewährt dem holländischen Konsul Gelegenheit für eine Unterredung mit dem General Smuts, dem Privatsekretär Potius und der Wei; der Telegraph wurde zu ihrer Verfügung gestellt, damit sie mit dem früheren Präsidenten in einen freien Meinungsaustrausch treten können. Die Burenführer erwarten nunmehr in Standerton die Antwort Krugers auf ihre Depeschen. Dagegen wird dem „Daily Mail“ aus Brüssel gemeldet,**

daß ein großer Burenkriegsgerat unter dem Vorhitz Schallburgers in Pretorius in Dienstverhältnis abgehoben worden ist, in dem die energische Fortsetzung des Krieges beschlossen worden ist.

## Der Roman einer Gläserin.

Unter diesem Stichwort erzählt ein gläserner Folgende Lebensgeschichte einer Gläserin: In den sechziger Jahren lebte die Tochter des Maurermeisters Aod aus Hochfelden im Unterelsaß, ein anmutiges und reizendes junges Mädchen, als Dienstmädchen in Paris. Der junge Graf Biancanti, ein Angehöriger des höchsten römischen Adels, dessen Vater Bürgermeister der ewigen Stadt und dessen Familie mit Papst Pius IX. nahe verwandt war, heiratete die Hochfelderin. Aber die Ehe war nicht glücklich, und nachdem sie zwei Kinder durch den Tod verloren, kehrte die junge Gräfin anfangs der 70er Jahre nach Hochfelden zurück. Sie bekam eine Rente von täglich 25 Lire, die ohne den Beihing, daß sie das einzige Kind, das ihr geblieben, ein Mädchen, nie mehr aufziehen dürfte. 15 Jahre lang hielt sie das unattraktive Beschreiben, das ergießt sie plötzlich eine unstillbare Sehnsucht nach ihrer Tochter. Sie reiste nach Rom, erzwang sich Zutritt in dem Schloß ihres Schwagers, wo die junge Dame erzogen worden war und damals lebte, und es wurde ihr gestattet, ihre Tochter zu umarmen; man sagte aber, es sei das ihre Tochter nicht gewesen, sondern man habe sie mit einer Sommerjungfer oder Jose getauscht. Ihre Sehnsucht aber war nun gestillt, sie fuhr nach Hochfelden zurück und lieh hier ihr fiktives Leben weiter, in der Erinnerung an den Roman ihrer Jugend. Ihr Mann war längst gestorben und sie selbst mittlerweile eine hohe Seligsterin geworden. Da kam nun plötzlich ganz unerwartet eine vornehme, etwa 40jährige Dame nach Hochfelden, ließ sich nach dem Pfarrhaus führen, und eine halbe Stunde später lag die Tochter in den Armen der — großen Mutter. Vor kurzem war nämlich der Schwager der Gräfin gestorben und hatte seiner Witze auf dem Totenbette anvertraut, daß ihre Mutter nicht tot sei, wie man ihr fälschlich gesagt hatte, sondern in Hochfelden im Elisee lebe. Das Glück von Mutter und Tochter läßt sich denken. Die alte Gräfin stehete mit ihrer verheirateten Tochter nach dem Bande der Drangen und Litonen über, es das lang entsehrie Familienstück ihren Lebensabend noch verklären wird.

## Gerichtshalle.

Die Ehe Sternberg geschieden. Vor der 7. Zivilkammer des Landgerichts II wurde der Ehegerichts die Verhandlung gegen den 40 Jahre alten Binger Franz Bratschke. Derselbe ist angeklagt, seine 12jährige Tochter Johanna erzwangt, zu heiraten, getraut und vom Beirathen gesehen zu haben. Seine Frau ist mitangeklagt.

## Ans aller Welt.

**Ein schlafender amerikanischer Tourist** wird in dem französischen Eppeswege zwischen Wobane und Saint Michel seiner ganzen Bauschaft und anderer Wertgegenstände beraubt. Beim

Einschlafen in eine Station erweckte ab er der Beranbe und rief in schneller Gesehgegenwart dem auf den Perron stehenden Gondarmen zu, die Banditen schmeißen. Die Besatzen sprangen über die Bahnhofs-Einrichtung, karrten aber in einen vorübergehenden angehüllenen Fluß und ertranken.

**In Schacht 2** der Kohlen- und Coakompagnie in Bar Neul (Pensylvanien) ist Feuer ausgebrochen. Es sind mehrere Explosionen vorgekommen. 12 Bergleute befinden sich noch in der Grube. Man fürchtet, daß die meisten, wenn auch nicht alle, umgekommen sind.

**Der Anarchist Santirelli** in Rom hat sich erschossen; er war durch das Los zur Ausföhrung eines Attentats bestimmt gewesen.

**Bei Kaiserlautern** erschöpf der Kaufmann Berninger aus Unterarmen nach heftigem Wortwechsel den Weinhändler August Scherer aus Dalsheim mit dem Jagdgewehr. Der Täter stellte sich selbst der Wehrde.

**Im Dorfe Danzeiffa** bei Budweis wurden 8 Bauernhöfe durch Viehplag eingestürzt. Drei Personen sind tot.

**Der reiche Brasilianer** Matteo Varancos aus Pernambuco sprang bei Ray Martin aus Meer, nachdem er in Monte Carlo eine große Summe verloren hatte. Die Reiche des Unglücklichen wurde in der Nacht aufgefunden.

**Der Kriminalpolizei** in Wien gelang die Verhaftung der Mörder des kürzlich am Schußwafser ermorhten deutschen Soldaten. Es sind dies zwei polnische Arbeiter Szaranski und Koszicki.

**Infolge Gerüchters** auf der Germania-Werft in Kiel verunglückten 5 Arbeiter, davon zwei tödlich. Nach weiteren Feststellungen ereignete sich der Unfall beim Beistellen der Stelllagen für das zum Stapellauf bestimmte Dampfschiff „E.“

**Im Meer** brannte ein Holzlager und eine Theerenmahl mit 15000 bis 16000 T. Feuer nieder. Das Feuer griff dann eine große Dampfzylinder und die danebenliegenden Holzstuppen an, welche vollständig niederbrannten. Außerdem wurden 16 Eisenbahnzüge mit Mehl- und Leberwaren durch das Feuer zerstört.

**Ein Gefreiter** der fünften Kompagnie des 46. Infanterie-Regiments in Posen wurde spät abends auf dem Heimwege von Stettin nach der Stadt von mehreren Personen überfallen und durch Messerstiche getötet. Der blutigen Begegnung war ein kurzer Streit vorausgegangen. Die Täter sind vorläufig noch unermittelt.

**Auf der Fahrt** von Schönbrunn nach Troppau wurde der deutsche Arbeiter Albert Lasar aus Kattibor von Heden aus Nationalitäten aus dem Wagon geworfen, so daß er von Juge vermalmt wurde.

**Der Porzellanarbeiter** Schauer aus Schönbau erschöpf im Aufstapeln eines Kisten seine Geliebte Außer aus Mehlte der Täter hat sich in einem Teige in der Nähe der Werkstelle ertränkt.

**In Schönberg** und anderen Orten des Böhmenlandes sind neue heftige Eberstüttungen ausgebrochen. Die Dauer der Erdbeben schwante zwischen 4 und 5 Minuten.

des Wagens lebte bleich und erschöpft Graf Nolan.

Der treue Peter, der neben ihm hiesel, zu etwaigen Giffelstimmungen bereit, den Platz eingenommen, verließ nun den Wagen und eilte voraus, den alten Grafen von der Anstalt seines Sohnes zu benachrichtigen und gleichzeitig dessen kleinen Unfall anzukündigen, damit dieser an der Lebensensinne des jungen Grafen nicht allzu sehr erfördere.

Eine Stunde später sah Nolan im besaglich durchwärmten Gemache neben seinem Vater, der fast seine eigenen Schmerzen verdrück in der unermüdeten Sorge um seinen Sohn.

Es gelang ihm auch ganz vortrefflich, die Schwäche deselben, die nur von großem Unterleib herrührte, in nicht geräumiger Zeit zu heben, so daß der junge Graf bald im Stande war, den an und für sich zu unbedeutenden Unfall zu erzählen.

„Als mir das Gemitter herannahen sah,“ begann dieser, „war es schon zu spät, einem gelieherten Fuchshohort zuzurennen und wir ludten daher unter einer großen, weiter zweigten Fichte Schutz und Duldung in der Meinung, das Wetter, das uns so hinterlistig überfallen, würde sich wieder rasch verziehen. Allein, dem war nicht so. Der Wind, der zuerst nur den Stand aufgewirbelt, begann bald seine Macht so weit auszuüben, daß Aste und Zweige wie weisse Blätter niederfielen und im Wald ein Brausen, ähnlich dem der Meeresbrandung, vernommen wurde.“

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

Unser Zahn in dem Herrn wurzelt in dem Boden in dem Herrn.

wenig ausgerückt und es sich nicht nehmen lassen, bei den seltenen Entfallungen des Freundes selbst anwesend zu sein. So erfahren wir denn gleichzeitig, was Roland aus in ausföhrlcher Rede zu berichten hatte:

Der Kriegsdampfer „König Albert“ war infolge eines heftigen Seesturmes an der afrikanischen Küste, nahe dem Ziele, außer Kurs gekommen und bergelagt an eine Sandbank genorren worden, daß das Schiff bei dem heftigen Anprall aus den Fugen ging und in wenigen Minuten sank. Roland nur und ein Schiffsjunge, der aber später den ausgefallenen Strapazen erlag, hatten sich auf einer Schiffswarte, die sie noch rechtzeitig losgelassen, zu retten gewußt. Daburd waren sie losgeraten, denn das schwache Fahrzeug schwannte wie eine Ruchschale auf den empfinden Bogen bei jeder Welle, die brandend heranrollte und das Schiff zu verfliegen drohte, sehen sie den Tod vor Augen. Der Sturm legte sich, doch lauerten indes wieder andere Gefahren auf die armen Schiffbrüchigen. Tagelang irrten sie nun auf dem Meere umher, ohne Speise und Trank, durchnäßt und fiebergeplagt, bis sie endlich einen Dampfer in Sicht bekamen und gerettet wurden. Doch infolge der ausgefallenen Strapazen befahl beide eine schwere Krankheit, die Monate hindurch währte, die den armen Schiffsjungen hinwegraffte und Roland wiederum die Bestimmung raubte. Nur der unermüdeten Fürsorge des Schiffsarztes konnte er sein Leben veranbten.

Graf Josua hielt eine Weile erschöpft

Ein Plakat folgenden Inhalts ist an allen Wiener Anschlagtafeln angebracht worden: „Margarete Stroh, Lehrerin nach Berlin. Seine Mutter liegt im Graben! Es blüht die heiligheliche Deine Gesinnung! Gräuliches Elend, eine etwa 20jährige Berlinerin, war vor acht Tagen mit ihrem Freunde aus Berlin nach Wien gekommen und im Hotel Lloyd abgehängt, wo sie sich als Buchhalterin meldete. Als sie jemand auf das Plakat aufmerksam machte, verstand sie plötzlich mit Hinterlassung ihrer Kleidungsstücke aus dem Fenster, ohne bisher angefaßt worden zu sein. Es handelt sich offenbar um eine Lebensversicherung.“

Ein schmerzliches Bild stiftete Verkommenheit entrollt der Herr Sternbergprozess, der immer weitere Dimensionen annimmt. Schon lange hatte die Behörde ihr Augenmerk auf die jahrelangen Schlichtungsprozesse gewendet, die am Hofmannsberggericht hinter verschlossenen Thüren verhandelt wurden, und in denen es sich überwiegend um Herrscher Fälle handelte. Durch die Klage des Lehrers R. aus Silltoberg-Gemeinde, berrühmtertrauer Kinderdenkmalen, ist die Klage in die öffentliche Öffentlichkeit gekommen. R. lebte auf grobem Fuße, er hielt sich Pferd und Kutschwagen und zeigte sich, als er das 20000 Mark herabende Vermögen seiner Frau verbrachte hatte, für Geldgeldig, den „Ehrenbergen“ Kinder zuzuführen. R. ist nach Holland geflüchtet, seine Verfolgung ist eingeleitet. Es ist kompromittiert sind auch ein Arzt und ein Rechtsanwalt, sowie andere Personen aus den sogenannten besseren Kreisen.

Die Staatsanwaltschaft in Brüssel erließ einen Haftbefehl gegen einen Hauptmann des 6. Bataillon-Infanterie-Regiments in Antwerpen wegen Betrugsdelicten, die sich auf 250000 Frs. belaufen.

Nach einer von höherer Stelle an das Amt Vollmarstein ergangenen Mitteilung wird der Kaiser gelegentlich der Einweihung des Denkmals auf der Bodenbürg die Verbändersanftalt evangelischer Arbeitervereine nicht besuchen, wo dies zuerst projektiert war. Man bringt diese Abgabe mit den jüngsten Vorfällen innerhalb des evangelischen Arbeiterverbandes in Verbindung.

### Kunst und Wissenschaft.

Der Einfluss der Temperatur auf die Bildung von Schmetterlingen ist durch merkwürdige Resultate von Stenhalp in Wien direkt nachgewiesen. Dieser Entomologe hat während eines Zeitraumes von 10 Jahren an 40000 Exemplaren Versuche angestellt. Es wurden die Puppen des in der Länge von 12 bis 15 Linien verlaufenden Kistflüglers in Gefäßchen unter einer Temperatur von 4-6 Grad C. gehalten, worauf sich in der Papillat vorwommene Puppen dieses Schmetterlings daraus entwickelten. Umgekehrt wurden Puppen derselben Art unter einer Temperatur von mehr als 37-39 Grad C. aufgestellt, auf diesen entwickelten sich dann die prächtig gefärbte Art, die in Korrika und Sardinien heimisch ist. Aus den Puppen des unter dem Namen Schwärzschwanz bekannten Schmetterlings entwickelte sich eine Art, die bei hohen Temperaturen in der Gegend heimisch ist, wo es werden bei diesem Verhalten völlig neue, bisher noch nirgends beobachtete Formen konstatirt.

### Vermisches.

Es trat Feiner vor. In Wilhelmsbad waren neulich eine Anzahl englischer Hoche-Torpedoboote, und es ließ, während der deutschen und englischen Seelenen dabei

ein überaus freundschaftlicher und sympathischer Verkehr stattgefunden. Rannmehr wird der „Kgl. Anstalt“ in Berlin aus Wilhelmsbad folgende geschrieben: „Bei den drei Kommanden der höchsten Torpedo-Abteilung wurde beim Mittagsmahl angefragt, wer von den Unteroffizieren und Mannschaften sich an einem zu Ehren der Briten veranstalteten Dinerabend beteiligen wollte. Es trat bei allen Kompagnien auch nicht ein Einziger vor. Darauf mußten sich die englisch sprechenden Leute melden, und es wurde dann die nötige Hilfe abkommandiert. Bei der Festlichkeit haben sich natürlich keinerlei unangenehme Zwischenfälle ereignet, denn auch hier wird das Gesehene so sehr geachtet, als das jeder seinen wahren Gefühlen Ausdruck verleihen hätte.“

Die Grafen Eugenie von Frankreich will im Laufe dieses Sommers von England aus die Dörfer besuchen und wird bei dieser Fahrt auf ihrer Fahrt von der Prinzessin Marie von England, vermittelten Prinzessin Heinrich von Wattenberg, mit deren Kindern begleitet sein.

In Frankfurt wird die Einführung einer ziemlich logaren staatlichen Kautersteuer vorberathet. Wenn das Reich wieder Geld braucht, kann man auch bei uns daran denken. Die Kauter-Abgabe ist sehr vielfach länger zur Plage geworden.

Ein Nachspiel zum Gumbiner Prozess. Die „Nat.-Ztg.“ berichtet folgendes: „Wie erinnerlich, wurde der Angeklagte, Unter-Offizier H. von der Anlage des Mordes und der Heizeri frei gesprochen; er mußte nun nach dem Kauter-Vorfall des 3. 179 der Militärstrafgerichtsordnung auf Grund dieses völligen Freispruchs unbedingt sofort aus der Unterbringung entlassen werden. Der Gerichtsherr des Gerichts d. Division, Generalleutnant v. Allen, hätte diese Freilassung sofort von Amtswegen verfügen müssen, ganz gleich, ob er gegen das kriegsgerichtliche Urteil Berufung einlegte oder nicht. Das ist aber nicht geschehen, und zwar aus Betreiben der Gerichtsherren erster und zweiter Instanz. Hiedurch ist trotz der gesetzlichen Vorschriften in Unterbringungshaft gehalten.“

Das eine Lehrerin heiratet und doch im öffentlichen Schuldienst bleibt? Diese Frage, die das preussische Schulreglement bisher bereinigt, soll jetzt durch die Stadt Ratibor in Schlesien neuerdings zur prinzipiellen Entscheidung gebracht werden. Eine dortige Lehrerin verheiratete sich im Mai vorigen Jahres mit dem Seminarlehrer Tisch in Broslau bei Ratibor. Nach ihrer Verheiratung schied Frau Tisch nicht aus dem Schuldienst, sondern blieb im Lehramt, angeblich weil die Stadtgemeinde ihr die Pensionssumme verweigerte. Den Anspruch hierauf erhebt Frau Tisch mit Recht, und auf den Umstand, daß in ihrer Berufsunterschiede infolge eines Verheirathens der sonst in den Lokationen für Lehrerinnen befindliche Pflanz, monach diese bei ihrer eventuellen Verheiratung aller Ansprüche auf Pension zu verlustig gehen, wogegen sie ist. Seit Mai d. Jahres hat sich Frau Tisch wiederholt, zuletzt sogar für einen längeren Zeitabschnitt, weisungen lassen, demnach will sie ihre einzigen Stunden so weit, daß sich nach Hause gebracht werden konnte.

Dem Wein, heiter, kirchlicher Kaiser, hat mit zu neuen Kräften verholfen, und ich fühle mich immer wieder wohl. — Nun aber möchte ich doch mein Raier aufpassen, schloß er mit einem stillen Seufzer, denn wenn auch das Kopfschmerz bedeutend nachgelassen, seine ist mich doch nach Aue!“ — Im Schloß lag schon alles im tiefsten Schummer. Nur Graf Jolan sah noch wachend in seinem Lehnstuhl, den er aus Fenster gerückt, und sah sinnend in die stille Landschaft hinaus.

Wie ruhig und friedlich lag nun alles, sanft gelächelt nach den Wogen des Auftritts und des Sturmes. So war sein Herz und sein Gemüt vor diesem heutigen Tage, und nun? was war denn so Seltsames an ihn herangetreten, was ihm um seine Ruhe bringen konnte? Sollte er sich von einem Wahnbilde betören lassen, sollte ein Hirngespinnst, eine Vision der ungerechten Plutarkei seinen Frieden jenen? Doch nicht! — war sein Wahnbild — mit eigenen Augen sah er es ja, wie sich ein blondes Engelsköpfchen über ihn neigte, mit unerschütterlichen, wunderbaren Wägen. Er hatte nur einen Augenblick die Augen geöffnet, dann schloß er sie, und füllte sie mit einer weißen Rauch füllende Zigarette um seine Schalen breitete, und wieder verschwand nun alles in Nacht und Nebel, Schlaf und Traum.

Und doch, warum sah er denn nicht jene holde Richtermeinung, die zweifellos an seinem

Wachheit indes wieder aufnehmen. Der Wachtmeister von Ratibor hält dies nun für unangenehm und eine entgeltliche Auseinandersetzung im Interesse der Schule für unbedingt geboten, der Berufung auf die Notationsurkunden hält der Ratibor entgegen, daß Frau L. infolge ihrer Verheiratung nicht mehr in dem Maße dem Lehramt sich widmen könne, wie es die Interessen des Dienstes erfordern; sie vermöge also nicht mehr den Bedingungen zu entsprechen, zu denen freiwillig ihre Berufung erfolgt ist. In Beantwortung sieht man dem Ausgange der Angelegenheit mit lebhaftem Interesse entgegen.

Der Kaiser hat den Stadtmacher Karl Pfalz und den Wahlenbiller Christian Götze, die in den Jahren 1870 und 1875 vom kaiserlichen Schöngericht wegen Mordes und Raubtötung zum Tode verurteilt, deren Todesstrafe in lebenslänglicher Zuchthausstrafe umgewandelt worden war, jetzt wegen guter zureichender Führung vollständig begnadigt, so daß sie nach hinführendem und dreijähriger Zuchthausstrafe aus der Strafhaft entlassen werden sind.

Das dem Vorleben des erschossenen Mitternachers von Krostig stellt die „Zell.-Ztg.“ mit, daß Krostig seine Gattin, nachlässig, weil sie für den Krostig nicht eingeommen war, eines Tages auf einem Wege gefesselt habe und dieses in der Weidbahn herumliefen ließ. Krostig wurde dann ebenfalls aus der Weidbahn abgerufen. Den Willen der Frau folgen, befreite sie der Unteroffizier Moritz aus der unheimlichen Lage, und was geschah? Moritz mußte dafür, daß er der Bitte, der Frau nachzukommen, L. Tage Arrest verhängen, die ihm von Krostig publiziert hatte. Wie außerdem berichtet wird, hat Frau von Krostig vor der Beurteilung Moritzens sich zu besten schwärzgebetteten Mutter begeben, ihr ein Souvenir überreicht und der sattsunglosen Frau in warmen, herzlichen Worten Trost geschickt. Weiter wird dem Berliner Tageblatt geschrieben, daß Krostig wegen Mißhandlung und vornehmlich unrichtiger Behandlung zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe und zur Dienstentlassung verurteilt gewesen, jedoch nur zu Gefängnisstrafe begnadigt worden sei. Demzufolge die Dienstentlassung im Gubenwege erteilt worden sein. Weiterhin wurde erzählt, daß sich das Disziplinar-Korps des 10. Divisions-Regiments, in erster Linie der Regiments-Kommandeur Oberst von Felsenberg-Palitz, dem Verlangen, Krostig in dem Regiment zu belassen, widersetzt habe, er sei dann beim 11. Dragoner-Regiment eingestellt worden.

Der Record in „Erfahrungen von Gildungsdienern“ hat entschieden der König von Italien aufgestellt. Seit der Geburt der Prinzessin Jolanda hat er ca. 26000 Telegramme aus aller Herren Länder erhalten. Unter diesen 26000 Telegrammen befinden sich allerdings 20000, welche mit dem Glückwunsche die Bitte um eine Unterstüßung verknüpfen.

Neu und eigentümlich, also patentfähig ist es, daß sich französische Mütter über Druckfehler in deutschen Zeitungen lustig machen. Der „Gaulois“ schreibt nämlich: Ein Berliner Blatt meldet, daß Dvoite Gullbert die Korrekturen überläßt, um im nächsten Winter als

„Operettenkomponist“ zu debütieren. Frau Dvoite Gullbert, so sagt das Pariser Blatt hinzu, ist ja allerdings etwas dick geworden, aber ein Polsterhock ist sie doch noch lange nicht.

Der Bau des neuen großen Torpedobootehafens südlich der Goltzener Kanal-Abzweigung beginnt unmittelbar nach der „Reiter Woch“. Es werden an der Wäcker Wäcker, der Wäckerseite des Kriegshafens, Wasser- und Hochbauten für das gesamte Torpedobootwesen ausgeführt. Die Marine hat für 320000 Mark ein umfangreiches Gelände zwischen Kiel und Hollenau erworben. Die Anlagen der ganzen Anlage werden rund fünf Millionen betragen. Es sollen ein Gebäude für die erste Torpedobootstation, vier Kasernen für die Reparaturwerkstätten, ein Laboratorium und verschiedene Dienstgebäude und — laut vorläufiger — ein Schiffsbau zur Stationierung von nicht weniger als zehn Torpedobootstationen erbaut werden. Da die Wäcker Wäcker auf eine weite Strecke hinaus umgeben ist, so ist eine weite Wasserlinie von 4 Metern erforderlich ist, so müssen zunächst 100000 Kubikmeter Boden ausgehögert werden.

Die neugeborene Prinzessin Jolanda von Italien war nach der Geburt, wie man jetzt erzählt, 3695 Gramm, für ein Mädchen ein recht stattliches Gemüth. Es wird behauptet, daß die Prinzessin blaue Augen und blondes Haar hat. Gegenüber der Tatsache, daß das Kind ein Mädchen und nicht ein Knabe ist, weisen römische Mütter darauf hin, daß auch Viktor Emanuel II. der Großvater des jetzigen Königs, zunächst ein Knabe und dann zwei Söhne bekommen habe. Dem Fürsten Nikita von Montenegro, dem Vater der Königin Olga, gebar seine Gemahlin zunächst drei Söhne und dann sechs Töchter, jedoch zu erwarten war, daß auch die Nachkommen-schaft des jungen Königspaars mit einer Tochter einverstanden wäre. Ratin der neugeborenen Prinzessin ist nicht, wie man bisher annahm, die Königin-Witwe Margherita, sondern die älteste Schwester des Königs Humbert, die Königin-Witwe Maria Pia von Portugal.

### Für Geist und Gemüth.

— Gehändelt. Millionär (ber ein neues Fortemontale gefasst, zum Verkaufer): „Ist nicht eines die Gehändelt? Vor Augen — so wurde es, das dem Kommandeur Meyerstein gehört und leer ist.“

### Wenn die Thäme lieblich rauschen.

Wenn die Thäme lieblich rauschen  
An den Bergen an der Höhe,  
Die im Sonnenhinein stehen,  
Wann Regen niederdrähen,  
Was ich gern begehrt lassen.  
Denn um die erlösten Götter  
Auf und nieder sich bewegen  
Kuh! in Wäde, Wäde, Wäde,  
Und ich selber waschen können,  
Nimm ich will den neuen Regen.  
Wie der Kranke von der Schwäche  
Sich wieder in die Wärme  
Sich hinabsetzt, und die Wärme,  
Und es spilt des Lebens Welle  
Vor die Wäde in das Wäde:  
Nimm kommt ein neues Leben  
Et auf mich herab von Himmel,  
Und ich sey vor mit mein Streben  
Nimm und unerschütterlich können  
Durch des Lebens Wäde können.  
Ferd. v. Eichenhoff.

Der reiche Ton, der durch das Metall klingt, die reiche Klang, der in dem Himmel dringt, die heilige der Stimmen, die da bläst, die heilige der Stimmen, die da glüht, — Sie findet sie alle, wo fromm gestimmt, still eine Mutter betet für ihr Kind.

## Auf Schloss Hohennau.

Originalroman von Caroline Hermannsdorfer. (Radbruch verboten.)

Als sich der Sturm dann einigermaßen gelegt, strahlte das Hagelwetter nieder, noch ärgerer Bewölkungen anhängend, und die Luft auf die Erde, die im Walde herrschende Finsternis.

Da leuchtete es plötzlich neben mir wie eine in allen Farben spielende Flammengarbe auf, daß mir die Augen fast davon geblendet wurden, ein Donnergeleise erfolgte, ein Krachen und ein jäher, schwerer Fall, der Stamm der neben mir stehenden Fichte war durch den Wind gepalpen worden, die ungeheure Last senkte sich seitwärts und stürzte zu Boden. Ich sprang noch eben rechtzeitig bei Seite, sonst hätte mich die ganze Wucht des niederfallenden Baumes getroffen, nur ein schwerer Ast fauchte auf mich herab und traf mich berakt am Hinterkopfe, daß ich für eine Weile das Bewußtsein verlor. Als ich wieder zu mir kam, lag ich in dem Hause des Försters mit verbundenem Kopfe und nicht unerheblichen Schmerzen. Ein rasch herbeigekommener Wundarzt sorgte für den geeigneten Verband, daß die Wunde zu bluten aufhörte; die Försterfrau ließ mich alle Hilfe gebeten und so erholte ich mich nach

einigen Stunden so weit, daß ich nach Hause gebracht werden konnte.

Dem Wein, heiter, kirchlicher Kaiser, hat mit zu neuen Kräften verholfen, und ich fühle mich immer wieder wohl. — Nun aber möchte ich doch mein Raier aufpassen, schloß er mit einem stillen Seufzer, denn wenn auch das Kopfschmerz bedeutend nachgelassen, seine ist mich doch nach Aue!“ — Im Schloß lag schon alles im tiefsten Schummer. Nur Graf Jolan sah noch wachend in seinem Lehnstuhl, den er aus Fenster gerückt, und sah sinnend in die stille Landschaft hinaus.

Wie ruhig und friedlich lag nun alles, sanft gelächelt nach den Wogen des Auftritts und des Sturmes. So war sein Herz und sein Gemüt vor diesem heutigen Tage, und nun? was war denn so Seltsames an ihn herangetreten, was ihm um seine Ruhe bringen konnte? Sollte er sich von einem Wahnbilde betören lassen, sollte ein Hirngespinnst, eine Vision der ungerechten Plutarkei seinen Frieden jenen? Doch nicht! — war sein Wahnbild — mit eigenen Augen sah er es ja, wie sich ein blondes Engelsköpfchen über ihn neigte, mit unerschütterlichen, wunderbaren Wägen. Er hatte nur einen Augenblick die Augen geöffnet, dann schloß er sie, und füllte sie mit einer weißen Rauch füllende Zigarette um seine Schalen breitete, und wieder verschwand nun alles in Nacht und Nebel, Schlaf und Traum.

Und doch, warum sah er denn nicht jene holde Richtermeinung, die zweifellos an seinem

Lager gestanden und ihn gepflegt hat, warum hatte sie sich beim Wäckersee verborgen gehalten, indes die alte, tiebere Försterfrau dem Gaf ein freundliches Geleit gab? Doch wie dem auch war, morgen in aller Frühe wollte er wieder des Fortpans aufbrechen, und den lieben guten Leuten seinen Dank abflattern.

Der Morgen kam, doch brachte er nicht die Erfüllung seines Vorhabens. Ein leichtes Fieber hatte Graf Jolan befallen und ihn gezwungen, das Bett zu hüten.

Aber auch dieses ging vorüber, und nach Verlauf von wenigen Tagen, an einem schönen Sommermorgen, ludte Jolan das Fortpans auf.

Die Wunde war vernarbt, der Kopfschmerz spurlos verfliegen, und in vollen ledigen Zügen atmete er den harzigen Waldesobem.

Wie war es doch alles heute so rein und klar! Der Himmel, wie die Erde im hellsten Glanz!

Da fand er wieder vor dem alten, gespaltenen Fichtenbaum. Die Aveln waren im weiten Umkreis gestreut und abwärts des großen, biden Stammes lag auch der knorrige Ast, der ihn verband. Wie wenn hätte geseht, und der Jörn des Himmels hätte auch ihn getroffen, und sein junges Leben vernichtet.

Und unter solchen Umständen fand er eine Weile still und sah nicht, daß ein junges Mädchen langsam den Waldpfad baherwärtsritt. Er als sie ganz in seine Nähe gekommen, sah er auf und gewahrte sie.

Da stand es wieder vor ihm, das leuchtende Bild, das er im Traum zu sehen vermehrte und dennoch wirklich sah.

Wie eine wunderbare, stolze Mädchenblume stand sie da, die Augen fragend und verworren auf ihn gerichtet. Treudringig und ohne Verwirrung nicht bekämpfend, trat sie auf ihn zu und bot ihm freundlich die Hand.

„Guten Morgen, Herr Graf, wie geht es Ihnen?“

„Dante vortrefflich!“ erwiderte Jolan. „Da haben verschiedene gute Geister für meine Wiederherstellung gesorgt und ich zweifle nicht, daß auch einer derselben vor mir steht. Sie sind doch wohl das gute Mädchen, das mich im Fortpans so fürsorglich gepflegt?“

„Ja“, sagte die kleine lustige Gestalt mit einem Anflug von Rote, in dem ihm schmeichelnden Gesicht: „Ich bin Margarete, des Försters Tochter, doch dürfen sie mein Verdienst nicht zu hoch anrechnen. Mitternachts hat mich nur einmal in das Zimmer geschickt, ich sollte nachsehen, wie es dem Herrn Grafen ergab, und ihm einen frischen Verband umhän! Das ist alles was ich getan habe!“

„Und dennoch genug, daß ich Ihnen zu großem Danke verpflichtet bin und Ihnen den kleinen Liebesdienst niemals vergessen werde!“

„Dank ist Sie zu meinen Eltern flüchtig!“ fragte Margarete, dem Gespräche eine andere Wendung gebend, „sie werden sich freuen, Sie wieder ganz gesund und wohlhabend zu sehen!“

Das Mädchen schlug den zu dem kleinen Waldhans führenden, engen Fußweg an. (R. I.)

**Anzeigen.**

**Acker-Verkauf.**  
 Sonntag, den 16. Juni d. Js.  
 von Nachmittags 2 1/2 Uhr ab  
 sollen im Kauf'schen Lokale in Annaburg  
 ca. 4 Morg. Acker,  
 früher zu Neibensheims Breite, jetzt dem Stein-  
 gutdrehler Adolf Schmidt gehörig, weggangs-  
 halber preiswerth verkauft werden.  
 Im Auftrage: Lorenz.

**Gute Speisefartoffeln**  
 à Ctr. 1,60 Mt.  
**Sutterkartoffeln**  
 à Ctr. 1,00 u. 1,20 Mt.  
 hat noch abzugeben  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Junges Geflügel**  
 hat abzugeben  
**H. Meyer, Mittelstr.**

**Rothwild,**  
 à Fund 55 Fsg.,  
**Rehwild,**  
 à Fund 70 Fsg.  
 kauft gegen sofortige Caffé  
**Günther, Döbitz-Taucha.**

**Lüchtige Knechte**  
 und **Dienstmädchen** hat zu  
 vermieten.  
**E. Pieper, Altenburg i. S.-A.,**  
 Rautiger-Gasse 13, 1 Treppe.  
 Offerten Müchporto betreffen.

**Kutsch- und**  
**Reisefuhrwerk**  
 steht stets zur Verfügung.  
**Annaburg. Aug. Aker.**

**Avenarius**  
**Carbolineum**  
 à Fund 20 Fsg., empfiehlt  
**Otto Riemann.**

Empfehle in sehr schönen Minkern:  
**Sommerstoffe,**  
**Moiré, Velours,**  
 weiße Damen- und Mädchen-  
 Interrocks,  
 Sanddünne, Corsetts,  
 Taillentücher, Taschentücher,  
 Chemisettes, Kragen, Schlipse,  
 Manschetten,  
 weiße Hemden für Herren,  
 Damen und Kinder,  
 Wirtschaftsschürzen, Tüdel-  
 Schürzen, Knaben- und Mädchen-  
 Schürzen, alle Sorten  
 Häkel- und Strickgarne,  
 Kreuz- u. Plattstich-Monogramme  
**Sebast. Schimmeyer,**  
 Annaburg.

**Dalma**  
 Aecht nur in versiegelten  
 grünen Packeten à 30 u. 50 Fsg.  
 Töfel sicher alle Insekten sammt Brut.  
**Gegen Fliegen** (besonders auch in  
 Stallungen), Flöhe,  
 Schnaken, Russen u. s. w. ist die Wirkung des  
**Dalma** geradezu überraschend und wird von  
 keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten  
 lebt kein Stiek mehr. Garantirt giftfrei. Fabri-  
 kant: Apotheker **E. Laehr** in Würzburg.  
 In Annaburg in der Apotheke.

**Visitenkarten** liefert sauber und schnell  
 die Buchdruckerei.



**Harzer Sauerbrunnen**  
**„Grauhof“**  
 wohlchmeckendes, erfrischendes  
 Tafelwasser

20 Flaschen 3,00 Mt.  
 empfiehlt  
**Otto Riemann,**  
 General-Vertrieb für Annaburg u. Umgegend.

**Kein Risiko!**  
**Fahrräder! Nähmaschinen!**

Marke je nach Wunsch!  
 Alte Fahrräder werden nach neuen Systemen umgearbeitet. Für leichten und  
 geräuschlosen Gang wird Sorge getragen.  
**Sämmtliche Ersatztheile** sind zu haben in der  
**Reparaturwerkstatt von Herm. Meyer, Annaburg.**

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überanstrengung des Magens, durch Genuss  
 mancherlei, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige  
 Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampf,**  
**Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verkeimung**  
 ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
 schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Bluterreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern  
 mit gutem Wein bereitet, kichert und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus  
 des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befähigt alle Stö-  
 rungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankhaften  
 den Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime  
 erlöset. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesund-  
 heit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,  
 Blähungen, Nebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden  
**Stuhlverstopfung** nach einigen Tagen kräftig  
 u. deren unangenehme Folgen, wie: Verkeimung, Kolikschmerz  
 umso heftiger auftreten, werden oft gen. **Schärfköpfe, Schlaflosigkeit, sowie Bluthinflammungen** in Leber,  
 Milz u. Nierentuberkulose (**Samarobiotische**) werden durch den Kräuter-Wein rasch u. gefund  
 beseitigt. Kräuter-Wein behält jedwede Anwedendlichkeit, verleiht dem Verdauungsapparat einen  
 Kräftigung und entfernt durch einen leichten Einstich alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen  
**Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**  
 sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
 der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstim-  
 mung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, seihen oft solche Kranke langsam da-  
 hin.** Kräuter-Wein nicht der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-  
 Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befeuch-  
 nigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue  
 Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Urkunden und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25 u. 1,75 in **Anna-  
 burg, Jessen, Schweinitz, Pretzin, Preßlich, Dornmühsch, Schönwalde, Herzberg a.E.,  
 Schlieben, Salsenburg, Torgau u. i. v. in den Apotheken.**  
 Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82<sup>a</sup>, 3** und  
 mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands  
 porto- und fristfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
**Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**  
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Wein-  
 sprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberwedensicht 150,0, Kirchlisch 320,0, Moosma 30,0,  
 Fenchel, Anis, Salenwurzel, amerit. Krautwurzel, Englanwurzel, Kalmswurzel aa 10,0. Diese  
 Bestandtheile mische man.



**Der schönste**  
**Anstrich**  
 geht verloren, wenn Thüren  
 und Fenster mit scharfer  
 Lauge abgewaschen werden. Darum  
 nehmt immer  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 mit dem **SCHWAN.**  
 Das ist bequemer als alle Seifen und  
 macht den Anstrich wie neu.  
 Man verlange es überall!

Niederlagen in Annaburg bei: Bruno Fechner, J. G. Hollmig's Sohn,  
 Wilhelm Kühnast, Carl Utzchner.

**Cacao!**  
 Lofer Cacao „Conium“ à Fsd. 1,45 Mt.  
 „ „ „ „ „ „ 1,60 „  
 „ „ „ „ „ „ 2, — „  
 „ „ „ „ „ „ 2,40 „  
**Cacao in Büchsen** à Fsd. 2,40, 2,60  
 und 3, — Mt. empfiehlt  
**Otto Riemann.**  
 NB. Sämmtliche Sorten sind garantirt  
 rein und ohne Schalen gemahlen.

**Schwämme**  
 für Steingutarbeiter  
 empfiehlt in großer Auswahl die  
**Apotheke Annaburg.**  
 Garantirt reinen  
**Schleuderhonig**  
 in Gläsern zu 80 Fsg. und 1,40 Mt.  
 empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Colonie Naundorf.**  
 Am Sonntag, den 16. d. M., von Nach-  
 mittags 3 Uhr ab  
**Schwein-Auskegeln**  
 und **Tanzmusik.**  
 Es ladet ergebenst ein **Jalischow.**

**Sporthemden**  
**Sweaters**  
**Sportgürtel**  
**Turnerhemden**  
 für Herren und Knaben  
 in grosser Auswahl.  
**Carl Quehl,**  
 Annaburg.

**ff. Matjes-Heringe**  
 empfiehlt **Julius Käthlig.**  
**Neue**  
**Matjes-Heringe,**  
 neue Kartoffeln  
 empfiehlt **Otto Riemann.**

**Rohe Caffee's**  
 per Pfund von 80 Fsg. bis 1,60 Mt.,  
**frischgebrannte Caffee's**  
 per Pfund 1-2 Mt.  
 empfiehlt **C. Geist.**

**Werder sehe**  
**Früchte-Conserven:**

Kirschen, entsteint	2-4-Dose 1,25	1-4-Dose 70
Birnen, weiß und roth	1,15	65
Reisbeeren	1,50	85
Reineclauden	1,15	65
Witabellen	1,05	60
Pflirsche, ganze Frucht,	1,35	75

geschält  
 Die Breiße sind verhältnißmäßig billig bei  
 nur gut conservirten Früchten, im Einkauf  
 darum zu empfehlen.  
**Otto Riemann.**

**ff. Cervelatwurst und Salami,**  
**Sauerwurst** à Fsd. Mt. 1,40  
 frische „ „ 1,20  
**Aufschnitt** à Fsd. Mt. 1,40 u. 1,20  
**Rollschinken** à Fsd. Mt. 1,20  
**Gefüllter Schinken** „ „ 1,20  
**Lachschinken** „ „ 1,40  
**Sardellen-Leberwurst** „ „ 1, —  
**Polnische Weikwurst** „ „ 0,80  
**Brühwürstchen,** à Paar 10 Fsg.,  
 6 Paar 50 Fsg.  
 Jeden Sonnabend: **ff. Kasseler,**  
 à Fsd. 80 Fsg.  
 (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige  
 Bestellung erwünscht)  
 außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab:  
**Gefochten Schinken** à Fsd. 1,40 Mt.  
 empfiehlt **Rich. Heinlein.**

**Milchzucker**  
 chemisch rein zur Kinder-  
 Nahrung empfiehlt in Pack-  
 zu 60 Pf. die Apotheke Annaburg.

**Notenpapier**  
 empfiehlt die Buchdruckerei.  
 Redaktion, Druck und Verlag  
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

